

SCHREIBWERKSTATT HEILIGE WOCH

16. März 2023

Gelobt sei, der da kommt

IMPULSE, TEXTE & FÄHRTEN IM NACHGANG



MICHAELIS
KLOSTER

Evangelisches Zentrum für
Gottesdienst und Kirchenmusik

Hildesheim

ANKOMMEN & STARTEN MIT GEBET

Wir sind hier und starten den Tag in Gottes Namen. Amen

Wie soll ich Dich empfangen.

Töne und Worte am 1. Advent. Und Palmarum.

Wir gehen mit der Schreibwerkstatt heute hinein in Gedanken zur Heiligen Woche.

Und wir nehmen Euch mit. Auf dem Rücken des Esels. Dem Füllen eines Esels.

Eselchen.

Dein Fell ist weich.

Meine Hand vor deinen Nüstern wird warm.

Deine Augen kennen mich. So fühlt es sich an. Ganz gewiss.

Und so gehe ich mit Dir.

Wir gehen wiegenden Schritts.

Geduldsprobe für mich.

Und ich höre deine Schritte.

Wir gehen.

Und dann stehst du. Gehst nicht weiter.

Stur bist du. Sagen sie.

Ich kraule dich hinter dem Ohr.

Und Licht bricht durch die Wolken.

Wärmt mich.

Ich schließe die Augen.

Weiß dich neben mir.

Esel. Nicht Pferd. Verwandt, ja. Anders aber.

Wie mein Gott. Der Andere.

Anders und zugleich mir nah.

Du hast ihn getragen. Heißt es.

Er auf deinem weichen warmen Fell.

Ich atme ein und atme aus.

Höre Zwitschern. Äste Knacken.

Höre Deinen Atem. Mein Gebet.

Töne „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir...?“

Auf dem Weg auf die Heilige Woche zu.

Unterwegs. - Was hast Du im Gepäck?

Schreib es in den Chat.

(Alle schreiben)

... Einspielen: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir...?“

Wir sind unterwegs und haben Gepäck dabei.
Jetzt in der Zeit auf Ostern hin.
Wir bringen Gott, was wir tragen.

(Vorlesen des Geschriebenen)

Wir bringen Gott, was wir tragen.
Er trägt es mit. Er trägt es mit. So der tiefe Glaube.
Und so streuen wir Palmen und grüne Zweige hin.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.
Amen

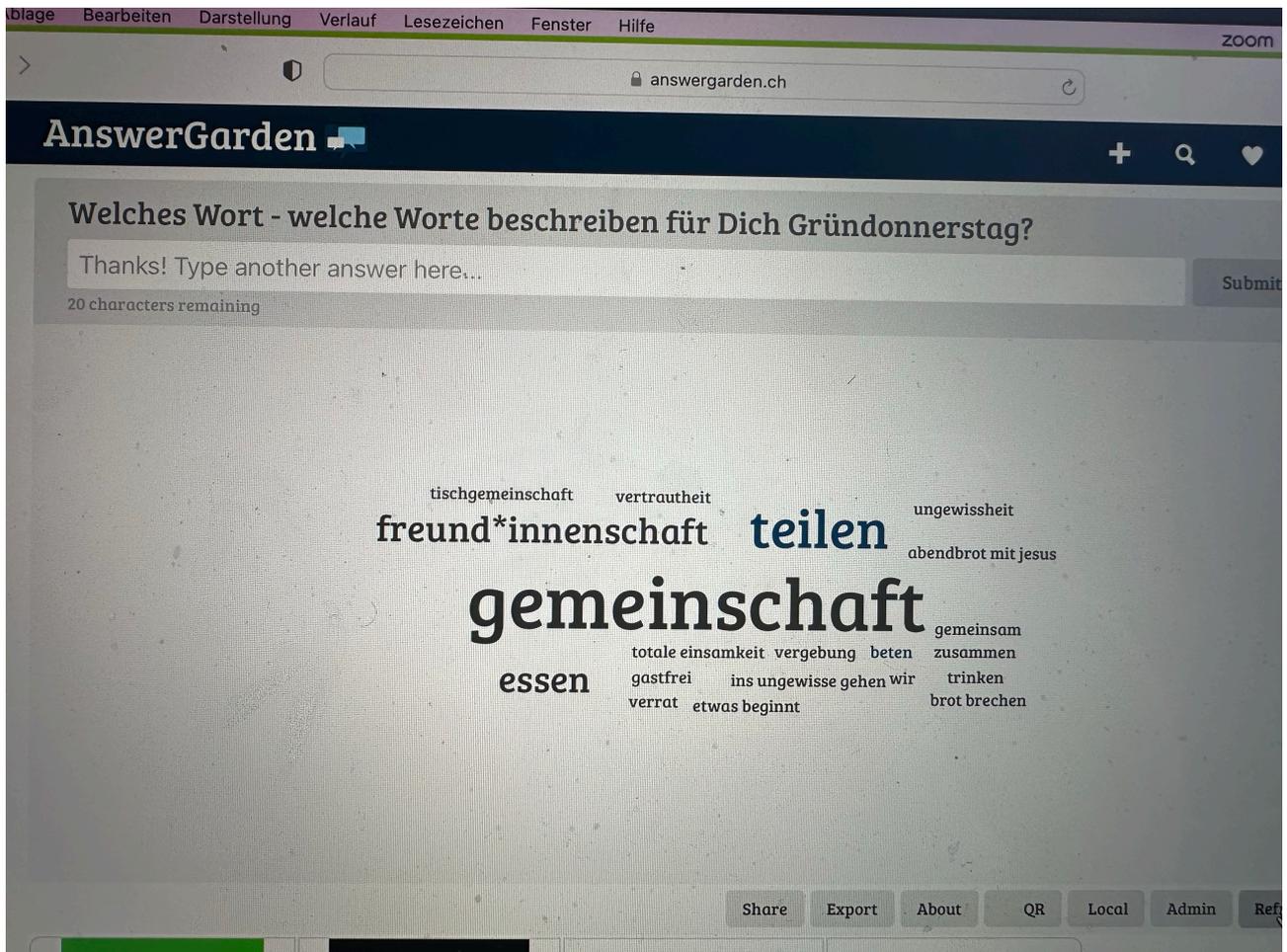
ERSTER SCHREIBIMPULS: FLOW WRITING

Automatisches Schreiben (der Stift ruht nicht) auf einen Impuls hin.
Impulswort: „entlarven“

EINSTIMMUNG AUF GRÜNDONNERSTAG

herbergen. Gründonnerstag. Wir bringen nichts mit als uns selbst. Bitten Gott:
Herberge in uns. Komm. Wir sitzen an einem Tisch. Komm mit Deinem Wort!
(Quelle: Susanne Niemeyer, Tischkalender)

Welches Wort - welche Worte beschreiben für Dich Gründonnerstag?
Schreibe es in den Answergarden



KOLLEGIALER AUSTAUSCH ZUR LITURGIE AM GRÜNDONNERSTAG

Fragen und Erfahrungen zum Tischabendmahl werden ausgetauscht

* Tipps aus der Runde:

- Raum bedenken für praktische und liturgische Fragen
- Personen der Passionsgeschichte zur Wort kommen lassen: ihre „Stimme“ ist die Andacht
- meditative Gabenbereitung, „Tischdecken“: Gaben hineingetragen, und zu allen ein paar Gedanken
- Einsetzungsworte nach Paulus auf Kärtchen geschrieben, an alle verteilt und alle sprechen sie zusammen
- Mitbringbuffet, bring & share
- Tischdecke aus Papier: Fürbitten aufschreiben lassen, Kinder malen lassen
- Andere Bibelübersetzungen (BasisBibel, Leichte Sprache)

- Zugang zum Abendmahl als Abschiedsgeschenk (z.B. mit der Idee, Abschiedsgeschenke zu kneten und in die Mitte zu stellen und anschließend Brot und Wein dazu, nach Thomas Hirsch-Hüffel)
- Ausklang mit der Lesung von Gethsemane
- Stationengottesdienst am Gründonnerstag
- ohne Musik o.a. aus: Der Auftakt in die stillen Tage

Aktion: mit Konfis Backaktion/Brote backen und an Gemeindeglieder verteilen.

VARIATIONEN ZUM PREDIGTTEXT: GRÜNDONNERSTAG

Lk 22

39Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. 40Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! 41Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete 42und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! 43[Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. 44Und er geriet in Todesangst und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.] 45Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit 46und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Impuls 1

(nach Heinz Kattner): Den Text fühlen. Laut lesen jede:r bei sich. Und dann 1 min sehen, 1 min riechen, 1 schmecken, 1 min hören, 1 min fühlen und dann 15 min schreiben.

Impuls 2

(nach Jörn Dege): In 20 Minuten mindestens zwei Variationen schreiben! Ganz egal, welche Variationen und auch egal, was man noch vom biblischen Original erkennt. Und auch die Frage nach Sinn oder Predigtzweck ist noch nicht wichtig. Wie wäre der Text rückwärts erzählt? Kann man ein Kochrezept draus machen? Einen Polizeibericht? Was, wenn hier ein Teenager spräche? Alles erlaubt. Am besten unterscheiden sich die Variationen stark.

GEBET für den Gründonnerstag schreiben

Impuls 1

Schreibe an einem Gebetsort in Deiner Nähe

(das unterscheidet sich sehr vom Schreibtisch und führt zu unmittelbarer Gebetssprache)

Beachte beim Schreiben:

- nutze Hauptsätze
- nutze keine Relativsätze
- verstecke keine Appelle in Deinem Gebet (z.B. lehre uns doch, dass ... o.ä.)
- benenne offene Anliegen in Deinem, die die Lösung nicht kennen
- lass Dein Gemüt und nicht Deine Theologie sprechen

Impuls 2

Such Dir einen Ort in Deinem Haus / Deiner Wohnung, der sonst kein (!) Gebetsort ist.

Klebe - z.B. mit Tape - ein Feld ab oder gestalte anders einen Raum im Raum. Stell Deine

Füße hinein. Vielleicht schuhlos wie Mose, vielleicht sogar barfuß. Gewärtig: Gott stellt Deine Füße auf weiten Raum. Bete dort. Vielleicht Dein Gebet genau jetzt. Vielleicht Dein Gebet für einen bestimmten Anlass.

AUF KARFREITAG HIN

IMPULSE ZUM „SCHWARZ“

- Trinke schwarzen Tee, vielleicht mit Sahne / Milch darin. Schau, wie sich die Weiße ins Schwarze mischt. Schmecke, wie sich das Weiße ins Schwarze mischt. (Wenn Du willst, notiere anschl. etwas dazu.)
- Halte Dein Gesicht in die Sonne (wenn sie da ist). Schließ die Augen. (Wenn Du willst, notiere anschl. etwas dazu.) Es gibt Tage,

Schreibimpuls auf Karfreitag hin:

Mir ist etwas ganz neu aufgefallen kürzlich. Eine Kollegin erzählte die Emmausgeschichte. Ließ die Jünger einen Weg gehen, an dem auch Dornbüsche wuchsen. Und ließ einen Jünger den anderen fragen, als sie unterwegs waren: Wie sind sie auf die Idee gekommen, eine Krone aus Dornen zu machen. Und da fiel mir auf: Das Material, aus dem die Dornenkrone gemacht ist, ist das Gleiche, aus dem Gott spricht am Anfang unserer Bibel: Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde. Dornen hier und Dornen da.

Aufgabe:

Schreibe einen Text zu Dornen. Er kann auch mit Identität zu tun haben. Es muss gar kein Text zu Jesus und auch keiner zu Karfreitag sein. Das kann es werden. Nimm das Bild der Dornen zum Anlass und schreibe los.

ZUM PREDIGTTEXT KARFREITAG

Kol 1

13Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, 14in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

15Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

16Denn in ihm wurde alles geschaffen,
was im Himmel und auf Erden ist,
das Sichtbare und das Unsichtbare,
es seien Throne oder Herrschaften
oder Mächte oder Gewalten;
es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

17Und er ist vor allem,
und es besteht alles in ihm.

18Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Er ist der Anfang,
der Erstgeborene von den Toten,
auf dass er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott gefallen, alle
Fülle in ihm wohnen zu lassen

20und durch ihn

alles zu versöhnen zu ihm hin,

es sei auf Erden oder im Himmel,
indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Impuls: Blackouten

Wir schwärzen den Text.

Nehmt Euch einen schwarzen Stift und streicht alles weg, was es gerade für Euch nicht braucht. Lasst stehen, was euch gerade unbedingt wichtig ist.

Schaut Euch an, was übrig geblieben ist. Das, was übrig ist, ist euer neues Material.

Schreibt einen Text, in dem das, was Ihr übrig gelassen habt, vorkommt.

Impuls: Gegensätze

Im Text finden sich viele Gegensätze.

Und das Kreuz ist Verbindung zwischen Erde und Himmel.

Beschreibe, was das Kreuz für Dich verbindet - in unterschiedliche Richtung.

Liturgisches zu Karfreitag

* GEBET: Karfreitage der Welt Gott anvertrauen.

* Über Kraft und Möglichkeiten der Stille(n) in der Liturgie nachdenken

Es gibt Tage,
An denen mir die Worte
Verloren gehen,
Die ich dir, Gott, sagen könnte.
Ich bitte dich:
Höre unter der Stille
Das, was ich nicht sage,
Und nimm es bei dir auf.
(Tina Willms)

* Lied: In einer fernen Zeit (siehe https://www.gottesdienststiftung.de/fileadmin/media_gottesdienststiftung/downloads/2010_Lied01_sonderpreis.pdf)

Heilige Woche als Woche der Übergänge

Impuls: Schreibe Dir eine Übergangsjacke (nach Hanna Buiting, Dein Wortschatz)

Was ist Dein Schutz und Schild für die Zeit im Dazwischen?

Für Momente zwischen „nicht mehr“ und „noch nicht“.

Wie müsste eine Übergangsjacke beschaffen sein, damit sie wappnet für das, was gerade ist? Superman-Cape oder Tarnumhang, Friesennerz oder Wintermantel. Für was stehen Attribute wie „wetterfest“, „wasserabweisend“ „weitenregulierbar“ und andere?

Karsamstag & Osternacht

Reflexion über: Übergang vom Dunkel zum Licht und Karsamstag als Zeit des Aushaltens und der Trauer

Impuls: Bitten - Gebete - Fragen an Gott

Fragen aus Psalm 88

Wirst du an den Toten Wunder tun, oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken? Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten? Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

Ann Weems betet:

I no longer pray for peace: I pray for miracles.
I pray that stone hearts will turn
to tenderheartedness,
and evil intentions will turn
to mercifulness.

Wir schreiben Bitten oder kleine Gebete oder Fragen an Gott.
Ob sie Karfreitagsgebete sind oder Karsamstagstexte oder Osternachtsgedanken oder Ostermorgengewundertexte werden, das wissen wir vielleicht noch gar nicht. Das müssen wir jetzt vielleicht noch gar nicht wissen. Wir werden sehen, was entsteht und keimt.

Schreibe und beginne so:

Ich bete für Wunder, die in der Finsternis erkannt werden (...)

OSTERN

Übung zu zweit: Eine Erkenntnis teilen (von Birgit Mattausch & Anneke Ihlenfeldt)

„Ein Ostern, an dem ich etwas verstanden habe“

Tausche Dich mit jemanden aus: jede:r erzählt 5 min, dann 5 min. Austausch über Verschiedenheiten, Ähnlichkeiten, Vergleichbares, dann 10 min schreiben: 3 Sätze ohne Nebensätze.

Dann: Jede:r schreibt von einem Satz einer:eines anderen weiter

Sanctus

„Heilig dein Schrei
Der nicht alle aushält
Heilig die Stille
Im Dunkel der Nacht
Heilig das Licht
Das Blinzeln der Lider

-

Heilig die Millisekunde Erkennen“
(Quelle: Susanne Niemeyer, Tischkalender)

Schreibe ausgehend von diesem Sanctus einen Text über die Kraft des Lichts gegen das Dunkel. Vielleicht ist er für Gründonnerstag, vielleicht für die Osternacht, vielleicht für Ostermontag, vielleicht einfach für Dich.

Marianne Gorka & Elisabeth Rabe-Winnen

www.michaeliskloster.de

Nächste Zoomräume: <https://gottesdienstberatung.wir-e.de/aktuelles>

ENTSTANDENE TEXTE

Variation Lk 22,39-46 (Gründonnerstag)

Und nun möchten wir Sie in einem weiteren Fall um Ihre Mithilfe bitten.

Was bislang bekannt ist:

Nach schriftlicher Aussage eines Berichterstatters zog sich der später dort Verhaftete und am folgenden Tag Verurteilte mit 11 seiner engsten Freunde in einen unterhalb des Ölbergs gelegenen Garten zurück. Dort zeigte er ein auffälliges Verhalten: Er fiel nieder auf seine Knie und sprach zu jemanden, der für Außenstehende nicht sichtbar war. Nach Aussage des Berichterstatters handelte es sich wohl um ein religiöses Verhalten.

Wortfetzen wie: Vater, nimm diesen Kelch von mir, aber nicht wie ich will, sondern, wie du willst“, waren zu vernehmen, sowie deutliche Anzeichen einer Panikattacke. Es scheint, dass er diese mit einer wiederholten, intensiveren Phase des mutmaßlich religiösen Verhaltens in den Griff bekam. Erstaunlicherweise nahmen seine Freunde augenscheinlich kaum Anteil an seinem Leid, da sie eingeschlafen waren. Ob dies zu einer Verschlimmerung seines Gemütszustandes führte, oder doch eher Ärger ausgelöst hat, ist bislang unbekannt. Seine Forderung jedenfalls klingt noch immer nach: Wachtet und betet! Doch insgesamt bleibt die Sache unklar.

Deswegen werden für die Geschehnisse im Garten dringend weitere Zeugen gesucht.

Wenn Sie irgendwelche Hinweise haben, melden Sie sich bitte bei der Polizei in Jerusalem oder rufen Sie uns unter der unten eingeblendeten Telefonnummer direkt im Studio an.

Vielen Dank.

Corinna Pfannkuche

Der Stern weist uns weiter, wenn Jesus an Palmsonntag, auf einem Esel reitend in Jerusalem bejubelt wird. Wenn er ein letztes Mal mit seinen JüngerInnen zusammen sitzt, verraten, verhaftet und verurteilt wird. Wenn er schweißgebadet, mit Schmerzen am ganzen Körper, sein Kreuz den Berg hinaufträgt und dann im Moment seines Todes der Himmel aufreißt. Der Himmel reißt auf und das Leben keimt. Ein Lichtstrahl trifft was noch verborgen ist und verwandelt vom Tod ins Leben, von der Dunkelheit ins Licht. Was ist kann sich wandeln! Hoffnung blüht, Freude breitet sich aus, steckt an und trägt sich hinaus. Jesus lebt – er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Für dich und für mich. In dir ist Freude – trag sie hinaus. Auf dem Weg des Lichts.

Meike Magnussen

Dornen

Dornen - sie schützen das, was schön und sanft ist.
Was duftet und Farbe schenkt.
Dornen - sie stechen.
Sind braun-grau und manchmal kaum zu sehen,
so klein können sie sein.
Sie piksen und verhaken sich in meinen Fingern,
wenn ich nach der zarten Schönheit greife,
die sie schützen.
Manchmal kommen ein paar Blutkleckse aus dem Finger,
wenn ich zu schnell und unachtsam war.
Färben die Finger oder den Pulli -
da geht das Blut schwer raus.
Und so mancher kleine Punkt erinnert dann noch eine Weile an diesen kurzen Schmerz,
der mich vor Schreck zurückzucken ließ von dem Impuls,
die Rose zu schneiden.
Die Rose,
die in der Vase schneller verwelkt wäre,
hätte ich sie nicht im Garten stehen lassen.
Dort, wo sie mir noch immer Freude schenkt.
Der kleine Blutfleck auf dem Pulli -
er verschwindet von Wäsche zu Wäsche.
Verblasst, bis ich ihn nur noch erahnen kann,
weil ich weiß, wo er war.
Andere sehen ihn gar nicht.
Aber ich weiß, er war da.
Und ich weiß, wie die Rose aussah,
die die Dornen schützten.
Heute ist Karfreitag.
Ich weiß, was gestern war.
Die Erinnerung ist nicht verblasst,
genauso wenig wie die des Todes.
Meine Erinnerung ist zart und schön so wie die Rose.
Um sie herum ranken sich die Dornen der Trauer.
Des Abschieds.

Dorothea Wöller

Entlarven

Jesus entlarvt uns die Welt. Er streift ihre Hülle ab, das immer Gleiche, den Stillstand, das Schwarz-Weiß. Und er schafft die Welt neu. Schmeißt Farben über sie wie Konfetti, zieht leuchtende Spuren über die Felder. Lässt uns Lilien sehen und Spatzen, Weinberge und Gärtner. Und wir machen uns an Frühjahrsputz und Schatzsuche und wir werden finden. Und die Hülle der alten Welt liegt verlassen da und wird zu Asche und Staub.

Barbara Eberhardt

Dornen I

Mein Nachbar liebt Rosen. Er hat etliche Rosenstöcke in unserem gemeinsamen Hof. Von Frühjahr bis Herbst schnippelt er an ihnen herum. Hier ein Zweig, da eine vertrocknete Blüte – weg. Einer der Rosenstöcke ist neben der Treppe, die zu unserer Wohnungstür geht. Jetzt, im Frühjahr ist er noch klein. Zurückgeschnitten eben. Aber er wächst, treibt Blätter und Blüten. Und dann kommt die Zeit, wo sich seine Zweige zu unserer Treppe neigen. Das machen sie vor allem dann, wenn es regnet und sie schwer sind von den ganzen Wassertropfen. Und dann komme ich von der Arbeit heim mit meinem Schirm. Und jedesmal verfängt sich der Schirm in den Dornen. Ich muss am Schirm reißen, dass es wieder loskommt, dass ich durchkomme zu meiner Wohnungstür. Ich weiß gar nicht, wie der Schirm das aushält. Aber er macht es. Er trotzt den Dornen, trotzt auch mir mit meiner Ungeduld, so wie er dem Wasser trotzt.

Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wittern,
lass den Feind erbittern,
mir steht Jesus bei!
Ob es itzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken;
Jesus will mich decken.

Dornen II

Warum hat Gott den Rosen Dornen gegeben?
Warum hat Gott Menschen gegeben, was andere piekst?
Warum habe ich solche Dornen, die zu meinem Leben gehören, und sie gehen nicht weg?
Fragen stelle ich wie Dornen, vielleicht pieksen sie Gott, vielleicht machen sie, dass Gott ein bisschen fest hängt.

Dornen III

Dornenvermeidung

Bleib auf dem sicheren Weg.

Geh nicht zu weit von zuhause weg.

Sprich nicht über deine Gefühle, denn wenn du es tust, könnten andere es ausnutzen und dich verletzen.

Engagiere dich nicht, denn du könntest enttäuscht werden.

Liebe nicht zu sehr, es könnte weh tun.

Barbara Eberhardt

Übergangsjacke

Jedes Jahr im Frühling ist es das gleiche Problem: früh ist es kalt, nachmittags warm. Ziehe ich die Winterjacke an, dann ist es früh in Ordnung, aber ab spätestens 11 Uhr schwitze ich. Ziehe ich eine dünne Jacke an, dann friere ich am Morgen.

Meine Lösung: eine leichte Daunenjacke in goldenem Ocker, ohne Ärmel. Die hat was Luftiges. Am Morgen kann ich es ertragen, wenn die Arme ein bisschen kalt werden. Aber Bauch und Rücken bleiben schön warm. Und mittags dann, wärmt die Sonne alles und die Jacke stört nicht. (Und nebenbei sieht sie auch noch hübsch aus.)

So muss meine Übergangsjacke sein. Die Arme können frei sein, ja, sollen es sogar, denn die sollen auch was arbeiten: anpacken, Worte in Taten bringen, ein bisschen Frieden schaffen, wie schon Nicole einst gesungen hat. Aber die Körpermitte muss geschützt sein. Da brauche ich die Wärme, wenn es kalt und zugig ist.

Barbara Eberhardt

Kommt der Frühling doch immer wieder, wie könnte Gott da tot sein?

Meine Auferstehung passiert im Frühling. Endlich scheint nach so vielen grauen Tagen die Sonne. Endlich ist die Luft so warm, dass ich mich zumindest in der Übergangsjacke raussetzen kann, die Kaffeetasse in der Hand, das Gesicht der Sonne zugewandt wie eine Sonnenblume – aber die braucht noch eine Weile, bis sie aus dem Boden spitzt. Sie schickt Krokusse voraus und Tulpen.

Es ist für mich jedes Jahr ein Wunder. Was verloren geglaubt schien, kommt wieder, kommt mit neuer Kraft. Freude. Leichtigkeit. Am Anfang steckt in mir noch die Angst, es könnte wieder verloren gehen. Noch liegen Apriltage vor mir, die Eisheiligen, die Schafskälte. Aber was Gott in der Natur schafft, spricht gegen Untergang. Das Grün kann niemand aufhalten.

Und irgendwann wird es auch in mir ruhiger. Ich vertraue einfach darauf: Dass es Sommer wird und bleibt, wochen-, monatelang. Unser Mesner stöhnt dann über die Hitze. Aber ich bin glücklich. Über noch einen Sommer, den ich erleben darf. Über das, was Gott Unglaubliches schafft. Leben nach dem Tod.

Barbara Eberhardt

Fürbittengebet an Gründonnerstag mit offenem Ende, je nach Situation anzupassen:

Jesus Christus, nach einem Abend voller Gemeinschaft gingst du in die Nacht der Einsamkeit. Von Gott und den Menschen verlassen warst du.

Auch wir kennen beides. Die Gemeinschaft an guten Tagen und in schweren Zeiten. Und die Einsamkeit, von Gott und den Menschen verlassen.

Mit dir rufen wir: Dein Wille geschehe, Gott!

Wir befehlen dir die Menschen an, die dieses Osterfest voll Freude erwarten und gemeinschaftlich feiern. Die Familien, die Kinder, die von Freude erfüllt sind. Lass ihre Freude sprudeln, dass sie überschwappt und ansteckt und sich weiterträgt.

Wir rufen: Dein Wille geschehe, Gott!

Wir befehlen dir die Menschen an, die schwere Tage erleben, die krank sind, die leiden, die in Angst leben, die auf der Flucht oder in der Fremde sind. Sei du ihnen auch in den schweren Tagen nahe. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie unterstützen.

Wir rufen: Dein Wille geschehe, Gott!

Wir befehlen dir die Menschen an, die in Einsamkeit leben. Die sich von Gott und den Menschen verlassen fühlen. Komm in ihre Einsamkeit. Lass ihnen Menschen begegnen, die sie wirklich sehen. So, wie sie sind.

Wir rufen: Dein Wille geschehe, Gott!

Ann-Kristin Schneider

Meine Übergangsjacke:

Meine Übergangsjacke hält mich warm. Kuscheliger ist sie. Und weich. In ihr fühle ich mich geborgen.

Meine Übergangsjacke ist schwarz, zumindest ist das mein erstes Empfinden. Weil hinter mir gerade jetzt der Karfreitag liegt. Vielleicht ist sie aber auch wie ein Chamäleon und kann ihre Farbe wechseln. Von grün zu schlammig zu schwarz. Und dann wird sie heller, immer heller, bis sie strahlt.

Aber meine Übergangsjacke, an Ostern ziehe ich sie aus. Dann ist sie mir zu warm geworden. Ob sie nun weiß ist und strahlt oder nicht. Aber dann ist sie zu schwer, zu mächtig, zu warm.

Vorher, da brauche ich sie. Also ist ihre Farbe doch gedeckt. Irgendwas zwischen grün und violett und schwarz. Matschfarben vielleicht. Brauner Teddybarplüsch? Nein, das ist zu plüschig.

Meine Übergangsjacke hat eine undefinierbare dunkle Farbe. Sie hält mich warm und geborgen. In sie kann ich mich kuscheln, wenn die Worte mich zum Zittern bringen, wenn Musik und Licht weniger werden.

Wetterfest und wasserabweisend ist sie nur bedingt, bei einem richtigen Regenguss werde ich nass. Die Worte, sie berühren mich noch immer.

Ann-Kristin Schneider

Schreiben zu Lukas 22, 39-46 (Predigttext zu Gründonnerstag 2023)

Text fühlen, riechen, schmecken, hören

Frühjahrsabend.

Es ist kalt, klare Luft, Sterne funkeln.

Böiger Wind fährt durch die Kleider. Erschauern.

Die Jünger schlafen zusammengekauert, erschöpft vom ausgiebigen Passamahl. Tritt zurück.

Jesus steht abseits, fühlt die Kälte. Gänsehaut.

Er spürt, wie Unruhe, dann Verzweiflung ihn erfasst.

Beten – mit dem Vater ins Gespräch kommen, bitten.

Die Welt um ihn herum tritt zurück.

Da sind nur noch er und Gott.

„Vater, muss das sein? Gibt es keinen anderen Weg? ... Bitte ...“

Stille, keine Antwort.

Jesus schreckt hoch, schaut sich um, sieht die Jünger schlafend daliegen.

Auch von ihnen fühlt er sich verlassen.

Er wendet sich wieder an Gott: „Vater, es möge geschehen, was du willst.

Ich nehme auf mich, was ich tragen soll.“

Der Wind frischt auf, die Äste der alten Ölbäume knarren

Plötzlich ist Hilfe da.

Jesus nimmt eine helle Gestalt wahr.

Licht dringt ihm bis ins Herz, wärmt ihn, hüllt ihn ein.

Er ist nicht mehr so kalt.

Er steht da, gestärkt, aufgerichtet.

Er geht zu den schlafenden Jüngern, rüttelt sie an den Schultern.

„Wie könnt ihr nur schlafen in so einer Nacht!

Los, steht auf! Betet zu Gott.

Lasst euch stärken. Schlimmes steht bevor.“

Gertrud Brandtner

Gebet für den Gründonnerstag – oder Karfreitag

gemeinsam gesprochen

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
Das tun sie alle, alle – Christen und Heiden

Jesus

Auch du gehst zu Gott in deiner Not,
bist genauso hilflos wie ich in einer Krise.
Allein.
Das tröstet mich, Bruder Jesus.
Ohnmächtig schaue ich auf das Leiden in der Welt.
Wie ein hoher Berg türmt es sich vor mir auf.
Lawinen wälzen sich talwärts auf mich zu.
Tut sich eine Rettungsgasse auf?
Kommt Hilfe?
Ich will weg aus dem Geröll der Lawinen – hinaus ins Leben!
Ich wende mich an dich, Gott.
Denke an Jesus im Garten Getsemane unter den Ölbäumen.
Ich möchte deinen Engel wahrnehmen,
Licht und Wärme in meinem Herzen spüren.
Stärke mich Gott.

Alle

Gott geht zu den allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot.
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.
Amen

Gertrud Brandtner

Gründonnerstag – Abendmahlsgebet/ Abendmahlsbetrachtung

Wir schmecken das Brot.

Es schmeckt nach Alltag, nach täglichem Einerlei,
nach Sorge, nach Angst, nach dem „zu viel“.

Wir schmecken das Brot und hören deine Worte:

„Brot des Lebens für dich!“

Für mich? Für uns?

Du bist Brot des Lebens für uns,
gehst mit uns durch Sorge und Angst,
schenkst uns die Kraft für das, was zu tun ist.

Lass uns zum Brot werden für andere.

Hilf uns Worte zu finden, die trösten.

Schenke uns Mut, andere zu begleiten, zu ermutigen.

Brot des Lebens für dich, für mich, für uns.

Wir schmecken den Traubensaft / den Wein.

Er schmeckt nach Festtag, nach Feierlaune.

Wir schmecken den Traubensaft / den Wein

und hören deine Worte:

„Kelch des Heils für dich!“

Für mich? Für uns?

Du bist das Heil für uns,
veränderst unser Leben, schenkst uns Hoffnung.

Lässt uns spüren, dass da mehr ist.

Lass uns für andere zum Traubensaft/ zum Wein werden.

Lass uns die Sehnsucht anderer entdecken nach Festfreude.

Hilf uns, anderen Hoffnung zu schenken.

Lass uns teilen, was da ist.

Kelch des Heils für dich, für mich, für uns.

Imke Metz

Karfreitag – Dornen I

Lange Triebe mit Dornen wuchern in unserem Garten,
wollen der Sonne entgegen, brauchen nicht viel.
Lange Triebe mit Dornen zerkratzen Arme und Beine,
hinterlassen blutige Stellen, halten mich fest.
Lange Triebe mit Dornen bringen Früchte am Ende des Sommers:
Brombeeren, dunkel und glänzend.
Ich sammle sie und koche sie ein.
Brombeergelee zum Frühstück erinnert an Kratzer und Schmerz,
aber vor allem spür ich die Wärme der Sonne auf der Zunge.

Karfreitag – Dornen II

Kahle Zweige, nichts als Dornen.
Sie zerkratzen die Haut,
hinterlassen kleine, blutige Wunden.
Es tut weh.
Ich schaue auf die Wunden, die das Leben gezeichnet hat.
Worte, die mich trafen.
Blicke, die ich tief in mir spürte.
Ein Gefühl von Einsamkeit.
Der Moment, in dem mich niemand verstand.
Ein Fehler.
Als ich jemanden verletzte.
Die Scham.
Das Gefühl von versagen.
Kahle Zweige.
Aber hier und dort zeigen sich erste Blätter.
Sie entfalten sich langsam, zögernd
und ich weiß:
einmal werden Rosen blühen,
wunderschöne Rosen
zwischen den Dornen.
Neues wächst.
Hoffnung reift,
den Dornen zum Trotz.
Ich gehe weiter mit den Kratzern
und warte auf das Wunder.

Imke Metz

Ostern – drei Sätze

Ostern heißt Aufstand.
Christus steht auf aus dem Tod.
Aus den Tiefen, aus zerplatzten Träumen,
aus den Scherben unseres Lebens stehen wir auf.

Imke Metz

Ostern – erdenschwerer Aufbruch (Predigtgedanken)

„Erde zu Erde.“

Ich höre sie, wie sie auf den Sarg fällt.

Ich höre das schwere Atmen neben mir.

„Asche zu Asche“

Wieder das Geräusch von Erde auf Holz.

Ein leises Schluchzen und der Wind, der in den Blättern rauscht.

„Staub zum Staube“

Noch einmal: Erde auf Holz.

Schwer ist die Erde hier bei uns, tiefschwarz, oft nass.

Dieses Geräusch in all seiner Endgültigkeit klingt lange nach.

Erde auf Holz.

Alles vorbei.

Abschied für immer.

Genau dieses Gefühl war es, dass die Jünger spürten
und die, die Jesus zu Grabe trugen damals.

Auch, wenn es anders war.

Aber: Ostern ist erdenschwerer Aufbruch.

Nicht Erde auf Holz ist der letzte Ton.

„Halleluja! Er ist auferstanden!“

Es geht weiter.

Anders als erwartet vielleicht.

Auch für uns: es geht weiter

...

Imke Metz